

Orte des Teiches hinzuschaffen und damit die offenen Seiten zuzubauen.

Nachdem dies also in's Werk gesetzt war, gingen die Männer weiter, den Gartenplatz zu besichtigen. Die eine Landzunge eignete sich ganz besonders dazu, da sie mit guter Erde, wenn auch nicht tief, bedeckt war und vom Lande aus schmal ausging, so daß sie nicht viel Zaun brauchten, um sie ganz abzuschließen. Etwas Buschholz mußte ausgerottet und die Erde umgegraben werden, um die Kartoffeln legen zu können, welche vor der Regenzeit noch in die Erde sollten.

Mittags waren Alle versammelt, und Jeder legte Rechenenschaft über seine Beschäftigung ab. Zuno und Wilhelm hatten die härteste Arbeit gehabt und waren warm und müde. Nur über Thomi liefen Klagen ein; er war der Mutter, die das Essen besorgt hatte, sehr beschwerlich gewesen, hatte seine Aufgabe nicht gelernt und der kleinen Caroline eine glühende Kohle auf die Hand geworfen, so daß sie sich verbrannt hatte. Als dem Vater das berichtet wurde, befahl er, ihm kein Mittagessen zu geben. Thomi setzte sich sehr verdrießlich hin, daß er das bloße Zusehen beim Essen haben sollte, aber er weinte nicht, bat aber auch nicht um Verzeihung. Als nach Fische Walter mit Spaten und Beil nach dem Gartenstück ging, nahm er Thomi mit, da die Mutter viel zu thun hatte. Walter arbeitete sehr fleißig an der Ausrodung des Buschholzes und stellte Thomi dazu an, die ausgerissenen Büsche in einen Haufen zusammen zu tragen. Später grub Walter den Ort um und hatte dabei den Kleinen aus den Augen verloren, als auf einmal der Knabe heftig weinte. Der Vater fragte nach der Ursache; Thomi schrie nur noch heftiger und hielt sich den Leib. Er schien arge Schmerzen zu haben, so daß sich Walter genöthigt sah, von seiner Arbeit abzulassen und das Kind nach dem Zelte zu führen. Diese hatte das Weinen schon gehört und kam ihnen erschreckt entgegen. Künftig